

Von Zinsen zehren, nicht vom Kapital

„Nachhaltigkeit“ ist ein Modewort – oft gefordert, selten eingelöst. Die Forstwirtschaft indes lebt das Prinzip schon seit 300 Jahren, nicht nur aus Tradition, sondern aus Überzeugung. Das regionale Netzwerk „Impuls Forst und Holz“ hat das Jubiläumsjahr nun in Holzkirchen zentral eingeläutet.

VON SEBASTIAN GRAUVOGL

Holzkirchen – Hier scheint der Name Programm. „Bei uns wird ein Gebäude nach dem anderen in Holzbauweise errichtet“, erklärte Holzkirchens Bürgermeister Josef Höß stolz. Die derzeit im Bau befindliche neue Kinderkrippe am Kindergarten Frühlingsdorf bildete genau den richtigen Ort, um der Öffentlichkeit das Jubiläumsjahr zu 300 Jahren Nachhaltigkeit in der Waldbewirtschaftung näherzubringen, das das Miesbacher Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Waldbesitzervereinigungen (WBV) Holzkirchen und Wolfratshausen sowie die Innungen der Schreiner und Zimmerer in Miesbach/Bad-Tölz-Wolfratshausen heuer begehen. „Hier werden insge-



Hier lebt das Modewort: Seit 300 Jahren gilt in der Forstwirtschaft die Nachhaltigkeit als Maxime. Das Jubiläumsjahr läutete das Netzwerk Impuls Forst und Holz um Forstamtsleiter Ullly Schweizer (r.) nun in Holzkirchen ein. FOTO: TP

samt 75 Kubikmeter Holz verbaut, das entspricht einem Rundholzeinsatz von 150 Festmetern“, rechnete Architekt Ludwig Hohenreiter vor. „Da in Bayern aber pro Sekunde ein Festmeter Holz nachwächst, haben wir die Kinderkrippe in nur zweieinhalb Minuten wieder ausgeglichen“, fügte er schmun-

zelnd hinzu.

Die Waldbewirtschaftung sei der „Ursprung aller Nachhaltigkeit“, betonte Gerhard Penninger, Geschäftsführer der WBV Holzkirchen. „Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, wir leben hier von den Zinsen und nicht vom Kapital.“ Rund 50 Prozent der Landkreisfläche sind bewal-

det. Knapp die Hälfte davon sei in privater Hand, die andere Hälfte sei im Besitz der Staatsforsten und der Kommunen, erläuterte Forstdirektor Ullly Schweizer. Nach wie vor liege der Zuwachs der Wälder deutlich über den genutzten Einschlagsmengen.

Trotzdem herrsche landläufig oft die Meinung, der

Wald müsse möglichst unberührt und sich selbst überlassen bleiben, stellte Michael Lechner, Vorsitzender der WBV Holzkirchen, fest. „Es verhält sich aber genau umgekehrt: Ohne die Pflege und Nutzung der Forste durch die Waldbesitzer wäre ein solcher Aufbau gar nicht möglich gewesen.“ Die Nachhaltigkeit

komme nicht von allein, sondern erfordere eine aufwändige Bewirtschaftung. Dafür seien auch gezielte jagdliche Maßnahmen gefragt. „Eine standortgemäße, an Boden und Klima orientierte Forstwirtschaft ist sogar die Voraussetzung für eine höhere Artenvielfalt“, bekräftigte auch der Forstwirt und Holzkirchner Vize-Bürgermeister Olaf von Löwis.

Warum aber exakt 300 Jahre Nachhaltigkeit? „Der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz schrieb 1713 den noch heute gültigen forstlichen Grundsatz nieder, nicht mehr Holz zu nutzen als auch tatsächlich wieder nachwächst“, erklärte Schweizer. So nutze man heute den Wald, ohne ihn zu verbrauchen – stets im Dreiklang Ökonomie, Ökologie und Soziales. „Unser Wald ist multifunktional“, ergänzte Lechner. „So sichern schon 100 Festmeter Rundholz einen hochwertigen und krisensicheren Arbeitsplatz.“

Nachhaltige Nutzung statt Wachstum ohne Grenzen – diese Maxime würde das Netzwerk nur zu gern mit anderen Branchen teilen, meinte Lechner. „Es ist höchste Eisenbahn, dass diese Form des Wirtschaftens auch in der Finanzwelt und im Welthandel ankommt.“